

gehen – Ein neues Auxiliär im Deutschen? „Armes Deutschland!“

Seminar für Deutsche Philologie, Germanistische Linguistik
Katharina Paul Markus Steinbach
Maik Thalmann Carina Meisel Marco Coniglio
Isabelle Fröhlich

Hintergrund



Die gehen+Infinitiv-Konstruktion

Die hier untersuchte Konstruktion, die erst seit einigen Jahrzehnten im deutschen Sprachgebrauch auftritt (verdeutlicht in Beispiel (1)), besteht aus einer flektierten Form des Andativs *gehen* und einem Vollverb im Infinitiv:

- (1) a. Er geht duschen.
b. ?Er geht das Bier austrinken.
c. *Er geht von Hamburg aus abfliegen.

Bisher hat diese Konstruktion in der linguistischen Forschung wenig Beachtung gefunden. Dies betrifft insbesondere den semantischen Beitrag dieser Verbindung.

Grammatikalisierung

„Grammaticalization is a process leading from lexemes to grammatical formatives. A number of semantic, syntactic and phonological processes interact in the grammaticalization of morphemes and of whole constructions.“ (Lehmann 2002:vii)

- (2) Vollverb_{lexikalisch} → Auxiliär_{grammatisch} → Klitikon_{grammatisch} → Affix_{grammatisch}

Dieser Grammatikalisierungspfad ist für eine große Anzahl an Sprachen unterschiedlicher Sprachfamilien belegt (vgl. Heine & Kuteva 2002) und basiert wesentlich auf einer funktionalen Reanalyse der Konstruktion im jeweiligen Initialkontext. Im weiteren Grammatikisierungsverlauf wird der Gebrauchskontext erweitert und der semantische Gehalt des Vollverbs reduziert („semantic bleaching“).

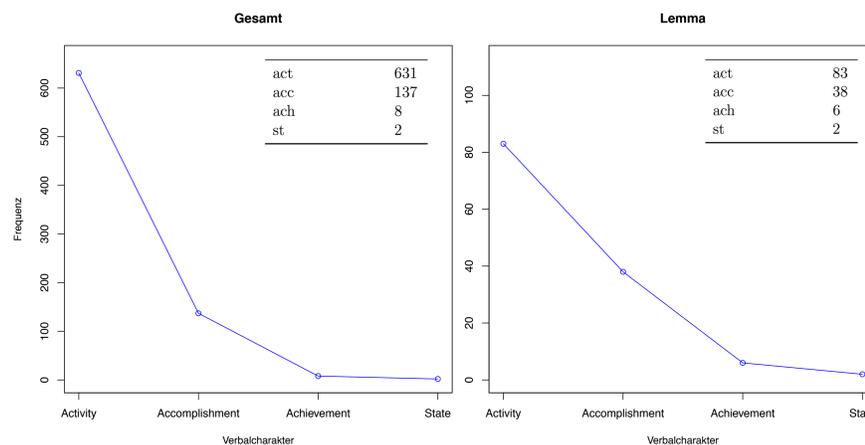
Eine mögliche grammatische Funktion von *gehen* könnte die aspektuelle Markierung, die im Deutschen – von der Rheinischen Verlaufsform abgesehen – nicht grammatisch ausgebildet ist, sein.

Korpusstudie

Methode

Ermittlung möglicher Kombinationen von *gehen* mit verschiedenen Verbalcharakteren nach Vendler (1967) anhand von Korpusdaten.

- deWaC 1–6 (insg. über 1,6 Milliarden Tokens). (Baroni et al. 2009)
- Ausgabe von jeweils 10% der Treffer.
- Suche nach der Kombination von *gehen* mit einem infiniten Vollverb innerhalb von 6 Wörtern.
- Aussortieren aller False Hits.
- 3.634 Treffer, 2.840 False Hits, 794 Positive Hits.
- Manuelle Annotation der Verbalcharaktere in zwei unabhängigen Durchgängen.



Ergebnisse

Wie die Graphik zeigt, lassen sich State-Verben bisher noch nicht mit *gehen* kombinieren. Dasselbe gilt für die Achievements, die ebenfalls zum überwiegenden Teil nicht geeignet scheinen, um den infiniten Bestandteil der *gehen*+Inf.-Konstruktion darzustellen.

Anders ist dies bei den Accomplishments und v.a. bei den Activity-Verben, die frequent mit *gehen* verbunden werden. Dieses heterogene Muster wird außerdem durch die inferenzstatistische Analyse bestätigt: $\chi^2_{df=3} = 1365.9$, $p < .05$.

Aus den Restriktionen in den verbalen Eigenschaften des infiniten Vollverbs lässt sich schlussfolgern, dass sich die *gehen*+Inf.-Konstruktion in einem noch sehr frühen Grammatikalisierungsstadium befindet.

Fragebogenstudien

Fragebogenstudie 1

Ziel: Vorgeschlagene Änderung des Lexikoneintrags von *gehen* in auxiliärischer Verwendung überprüfen:

Vollverb	Zwischenstufe
GEH- [+ Bewegung]	GEH- [+/- Bewegung]
[+ direktional]	[+ intentional]
[- telisch]	[+ telisch]

H₁: Die Sätze, in denen das Subjekt animat ist, werden von den jüngeren Probanden besser bewertet als die, in denen das Subjekt nicht-animat ist.

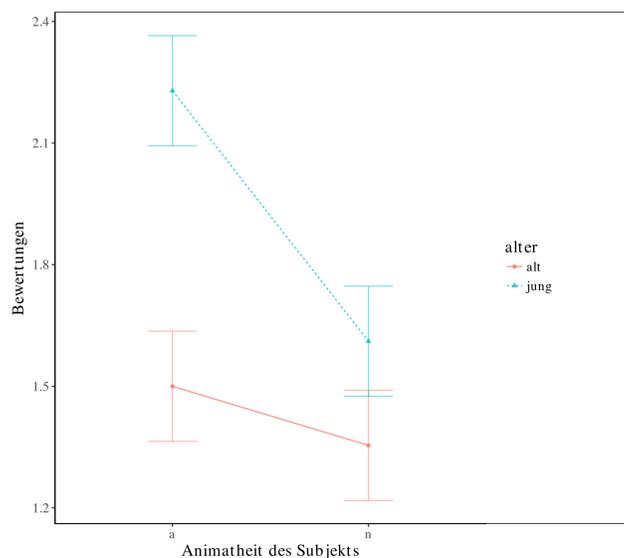
H₂: Jüngere Menschen bewerten die Sätze mit animatem Subjekt besser als ältere Menschen (vgl. Labov 1972).

- Design: ANIMATHEIT DES SUBJEKTS x ALTER DES PROBANDEN.
- Bewertung der Grammatikalität auf einer 1–7 Likert-Skala.
- insgesamt 24 Probanden:
 - zwölf 18–26-jährige Studierende ($\bar{x} = 22.36$, 9 Frauen)
 - zwölf 60–78-jährige Teilnehmende der UdL ($\bar{x} = 67.92$, 8 Frauen)
- zwölf Sätze mit animatem und zwölf mit nicht-animatem Subjekt (einfache Sätze, in denen unakkusative Verben mit *gehen* kombiniert werden → gewährleistet, dass Intentionalität nicht vom Vollverb beigesteuert wird), 48 Filler

- (3) a. Der Patient geht genesen.
b. Das Eis geht schmelzen.

Ergebnisse

Subjectfactor	Itemfactor	Mean	sd	median	min	max	range	se
alt	a	1.500000	0.8849954	1	1	6	5	0.0737496
jung	a	2.229167	1.3675497	2	1	6	5	0.1139625
alt	n	1.354167	0.7141796	1	1	3	2	0.0595150
jung	n	1.611111	0.9760138	1	1	5	4	0.0813345



Effect	DF _n	DF _d	F	p	p<.05	η^2
alter	1	22	3.8887	0.0613		0.1345
animate	1	22	16.9814	0.0004	*	0.0853
alter:animate	1	22	6.4894	0.0184	*	0.0344

Die Änderung des Lexikoneintrags von *gehen* zugunsten einer Intentionalitätskomponente führt zur Polysemie von Andativ und auxiliärischer Verwendung. Der signifikante Unterschied zwischen den Probanden-gruppen lässt einen Grammatikalisierungsprozess vermuten (*Change in Apparent Time-Hypothese*).

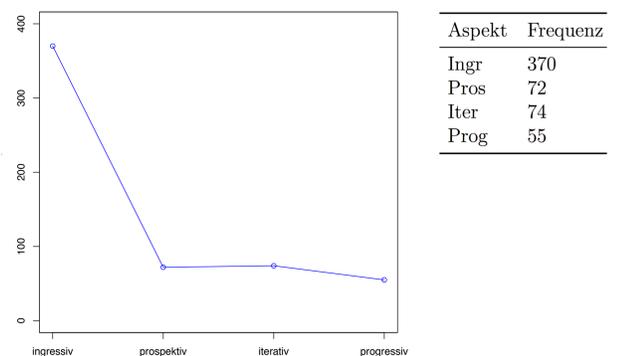
Fragebogenstudie 2

Ziel: Ermitteln, welche aspektuelle Lesart *gehen* in auxiliärischer Verwendung hat.

H₁: Es gibt einen Unterschied in der Eignung der aspektuellen Lesart in Kombination mit *gehen*.

- ASPEKTLASART als vierstufiger Faktor: ingressiv, iterativ, prospektiv, progressiv.
- Forced-Choice-Design
- 24 Probanden (Studierende der Uni Göttingen, $\bar{x} = 23.58$, 17 Frauen).
- 24 Items, 48 Filler, 4 Übungitems.
- Verbauswahl gemäß der Ergebnisse der Korpusstudie.

Ergebnisse



gehen in auxiliärischer Verwendung wird nach Probandeneinschätzung als ingressiver Aspekt aufgefasst: $\chi^2_{df=3} = 483.89$, $p < 0.000000000001$.

Progressive Lesart vermutlich ausgeschlossen, da sie in Konkurrenz mit der Rheinischen Verlaufsform steht. Problem der fehlenden Trennschärfe von prospektiv und ingressiv als Aspektlesart.

Literatur:

- Baroni, Marco et al. (2009): The WaCky wide web: a collection of very large linguistically processed web-crawled corpora. In: Language resources and evaluation 43(3), 209–226. Heine, Bernd & Tania Kuteva (2002): World lexicon of grammaticalization. Cambridge u.a.: University Press.
Labov, William (1972): Sociolinguistic patterns. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.
Lehmann, Christian (2002): Thoughts on grammaticalization. München: LINCOM Europa.
Vendler, Zeno (1967): Linguistics in philosophy. Ithaca/New York: Cornell University Press.

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern und Vortragenden des GraModAT-Workshops, insbesondere Regine Eckardt, Augustin Speyer, Olga Kellert, Elisabeth Volk, Götz Keydana und Hagen Pitsch. Außerdem bedanken wir uns bei Thomas Weskott, Andreas Blümel und Tanja Recke.

